

**GEMEINDE RÜSCHEGG**

**BERICHT ZUM**

# **ALTERSLEITBILD 2005**



# INHALTSVERZEICHNIS

Seite

## TEIL A

<b>DER WEG ZUM ALTERSLEITBILD UND ZUR ALTERSPOLITIK GEMEINDE RÜSCHEGG</b>	<b>3</b>
<b>1. Auftrag</b>	<b>3</b>
<b>2. Ziel</b>	<b>3</b>
<b>3. Mitarbeitende</b>	<b>3</b>
<b>4. Einbezug und Orientierung der Bevölkerung</b>	<b>4</b>
<b>5. Zeitlicher Ablauf</b>	<b>4</b>
<b>6. Einzugsgebiet</b>	<b>5</b>
6.1    Bevölkerungsstruktur	5
6.2    Öffentlicher Verkehr	5
6.3    Erwerbsstruktur	6
6.4    Finanzielle Situation	6
6.5    Kultur- und Freizeiteinrichtungen	6
6.6    Regionale Zusammenarbeit	6
<b>7. Vorgehen</b>	<b>6</b>
7.1    Konzept	6
7.2    Umfrage bei den Betroffenen	7
7.2.1    Fragebogen	7
7.2.2    Teilnahme der Befragten, Rücklauf	7
7.3    Statistische Auswertung der Befragungen	8
<b>8. Datenmaterial</b>	<b>8</b>
<b>9. Von der Auswertung der Daten zu den Massnahmen</b>	<b>8</b>

## **TEIL B**

### **ERGEBNISSE UND SCHLUSSFOLGERUNGEN**

<b>1. Die Leitsätze</b>	<b>9</b>
1.1 Die Grundsätze	9
1.2 Die themenspezifischen Leitsätze in der Übersicht	10
<b>2. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen nach Themen</b>	
2.1 Information und Koordination	11
2.2 Dienstleistungen und Gesundheit	13
2.3 Soziale Kontakte, Aktivitäten und Bildung	16
2.4 Wohnen	18
2.5 Mobilität, Verkehr und Umwelt	20
<b>Schlusswort</b>	<b>21</b>

### **ANHANG**

Endbericht der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern

*Altersleitbild Rüscheegg*

*Ergebnisse einer Umfrage unter der älteren*

*Bevölkerung in der Gemeinde Rüscheegg*

# TEIL A

## Der Weg zum Altersleitbild und zur Alterspolitik 2005 Gemeinde Rüscheegg

### 1. Auftrag

Der Gemeinderat Rüscheegg hat mit Beschluss vom 21. Juni 2004 die nicht ständige Arbeitsgruppe Altersleitbild ernannt, mit dem Auftrag, ein Altersleitbild für die Gemeinde Rüscheegg zu erstellen.

### 2. Ziel

Das Projekt soll:

- Umfassende Entscheidungsgrundlagen für die zukünftigen Dienstleistungsangebote für SeniorInnen liefern.
- Alle Institutionen, die im Seniorenbereich tätig sind, für ein bedürfnisgerechtes Angebot im Altersbereich anregen.
- Die SeniorInnen zum Mitdenken, Mitplanen, und Mitmachen animieren.
- Eine umfassende Koordination aller Aktivitäten im Altersbereich initiieren.

### 3. Mitarbeitende

#### Arbeitsgruppe Altersleitbild:

André Streit	als Leiter der Arbeitsgruppe
Christian Burri	als Vertreter des Gemeinderates
Ursula Stoll	als Vertretung Vormundsschaftskommission
Ruth Zbinden / Werner Käser	als Vertretung Kirchgemeinderat
Mirjam Zbinden	als Vertretung Spitex
Rudolf Eigenheer	als Vertreter der Bevölkerung

#### Wissenschaftliche Beratung

Dr. Walter Rehberg M.P.H. Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement ISS der Hochschule für Sozialarbeit HSA in Bern

#### Elektronische Datenerfassung

Francine Oberer, Rüscheegg

## **4. Einbezug und Orientierung der Bevölkerung**

Bereits für die Zusammenstellung der Arbeitsgruppe Altersleitbild war es dem Gemeinderat wichtig, möglichst alle Institutionen und Betroffenen in den Prozess einzubeziehen.

Die Öffentlichkeit wurde mit Beiträgen und Berichten im „Dr Rüschegger“ regelmässig informiert.

## **5. Zeitlicher Ablauf**

### **Ablaufplanung Altersleitbild Rüscheegg**

- 21. Juni 2004 : Gemeinderat ernennt die nicht ständige Arbeitsgruppe Altersleitbild Rüscheegg
- 16. August 2004 : Konstitution Arbeitsgruppe, Ziele und Konzept festlegen
- Vorbereitung Umfrage mittels Fragebogen, Versand der Fragebogen bis 15. Dezember 2004, Rücksendung bis 31.12.2004
- Datenauswertung und Erstellung eines entsprechenden Berichtes über die gesammelten Angaben bis 16. März 2005
- Vorbereitung des Berichtes zum Altersleitbild
- Diskussion der Erhebungsergebnisse, Formulierung des Altersleitbildes, Abfassung einer Kurzfassung bis 11. April 2005
- Behandlung durch Gemeinderat bis 11. April 2005, anschliessend durch GRPK, sowie Artikel im „Dr Rüschegger“
- Orientierungsversammlung für die Bevölkerung am 2. Juni 2005

<p style="text-align: center;"><b>Gemeindeversammlung 8. Juni 2005</b></p>
--

## 6. Einzugsgebiet

Das Einzugsgebiet entspricht der Gemeinde Rüscheegg. Sie ist mit 1724 Einwohner eine kleinere Gemeinde im Kanton Bern. Nachdem in den 90 er Jahren mehrere Versuche gescheitert sind, eine Altersplanung für den ganzen Amtsbezirk Schwarzenburg zu machen, hat der Gemeinderat entschieden die Altersplanung für das Gebiet der Gemeinde Rüscheegg zu erstellen. Dabei soll sich die Planung möglichst an derjenigen von Wählern orientieren, damit später eine allfällige Zusammenarbeit auf diesem Gebiet erleichtert wird.

Die Gemeinde Rüscheegg besteht aus den Dorfteilen Graben, Heubach, Hirschhorn und Gambach.

### 6.1 Bevölkerungsstruktur

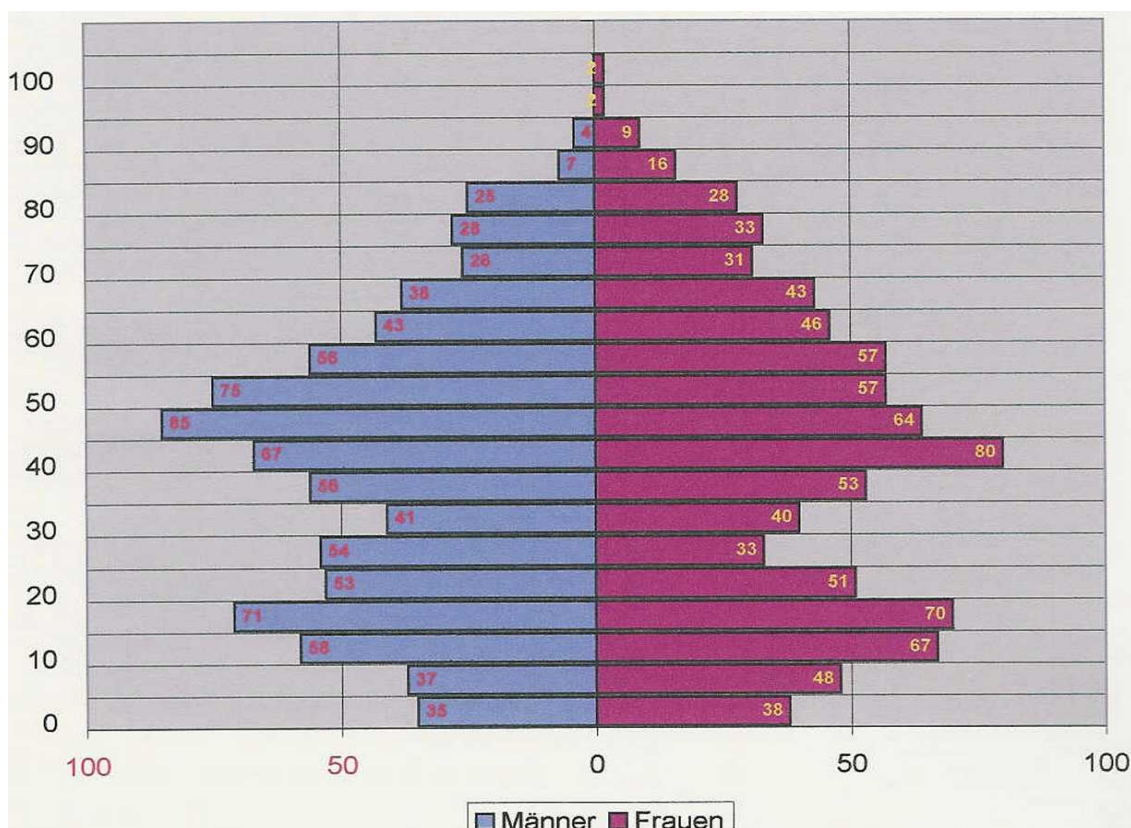
Im Jahr 2004 wohnten in der Gemeinde Rüscheegg 1'724 EinwohnerInnen. Der Gemeinderat geht in seinem Leitbild davon aus, dass die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahren leicht ansteigt. Der Anteil der über 80-jährigen ist 93 Ew bzw. 5,4 %, der Anteil der über 65-jährigen ist 292 Ew bzw. 16,9 % zur Gesamtbevölkerung.

Gemäss den kantonalen Prognosen<sup>1</sup> wird bis in Jahr 2030 die Zahl der Bevölkerung zwischen 65 und 80 Jahren um 48 % zunehmen, die Bevölkerung über 80-Jährigen gar um 56 %.

Das bedeutet, dass im Jahr 2030 in der Gemeinde Rüscheegg rund 430 Personen leben, die über 65 Jahre und 145 Personen die über 80 Jahre alt sind.

### Altersstruktur der Bevölkerung von Rüscheegg

Tabelle 1



<sup>1</sup> Alterspolitik im Kanton Bern, Entwurf Planungsbericht und Konzept der GEF vom März 2004

## 6.2 Öffentlicher Verkehr

Postautokurs Schwarzenburg – Riggisberg - Toffen  
Schwarzenburg – Gurnigel – Riggisberg

## 6.3 Erwerbsstruktur

	Rüscheegg	Kanton Bern
<b>Sektor Land- und Forstwirtschaft 1996</b>		
Anzahl Betriebe	86	15'784
Beschäftigte	214	45'341
<b>Sektor Industrie- und Gewerbe 1998</b>		
Anzahl Betriebe	26	11'388
Beschäftigte	100	129'215
<b>Sektor Handel und Dienstleistungen 1998</b>		
Anzahl Betriebe	46	45341
Anzahl Beschäftigte	165	323'329

## 6.4 Finanzielle Situation

Die Steuerkraft der Gemeinde liegt unter dem kantonalen Durchschnitt. In der Gemeinde Rüscheegg leben total 291 AHV-BezügerInnen ( 128 Männer, 164 Frauen), wovon 62 zugleich EL beziehen. Die Anzahl Bezüger der Hilfslosenentschädigung ist in Rüscheegg 16.

## 6.5 Kultur- und Freizeiteinrichtungen

Die Gemeinde Rüscheegg verfügt über ein intensives Vereinsleben, es sind über 30 Vereine registriert.

Zu den bedeutendsten Einrichtungen gehören:

- Mehrzweckgebäude Pfadern
- Seilgarten Längenebad
- Schwimmbad Eywald
- Tennisplätze Eywald
- Skilifte Eywald und Selital und Schwefelbergbad
- Langlaufgebiet Selital / Gantrisch
- Minigolf Graben

## 6.6 Regionale Zusammenarbeit

Folgende Institutionen der regionalen Zusammenarbeit sind für die Alterspolitik relevant:

- Regionsverband Schwarzwasser
- Trägerverein für das Altersheim Schwarzenburg
- Gemeindeverband Pflegezentrum Schwarzenburg
- Spitex Verein Rüscheegg
- Spitalverband Riggisberg
- Förderverein Region Gantrisch

## 7. Vorgehen

### 7.1 Konzept

Als Orientierungshilfe und für die Planung hat die Arbeitsgruppe ein Vorgehenskonzept erarbeitet. Als Arbeitsinstrument diente die "Alterspolitik 2005: Planungs-

grundlage für Gemeinden" der Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kantons Bern vom Oktober 1995<sup>2</sup> sowie das Altersleitbild 2005 der Gemeinde Wahlern.

Zur Ermittlung des Ist-Zustandes stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung. Zentrales Anliegen für die Arbeitsgruppe war, möglichst repräsentativ die aktuelle Lebenssituation der betroffenen Bevölkerung sowie ihre Bedürfnisse und Wünsche in Erfahrung zu bringen. Wir entschieden uns für eine Umfrage bei sämtlichen Bewohnern bis Jahrgang 1945.

## 7.2 Umfrage bei den Betroffenen

### 7.2.1 Fragebogen

Die Gestaltung und Formulierung des Fragebogens erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement der Hochschule für Sozialarbeit Bern. Er umfasste folgende Themenkreise: Kenntnis und Nutzung der Angebote, Kontakte, Hilfen, Wohnen, Umgebung und medizinische Versorgung. Der Fragebogen wurde von einigen Testpersonen auf seine Anwendbarkeit getestet und anschliessend an sämtliche SeniorInnen bis Jahrgang 1945 versandt.

### 7.2.2 Teilnahme der Befragten, Rücklauf

Von den 403 postalisch kontaktierten Personen sandten 147 den Fragebogen ausgefüllt zurück, was einer Rücklaufquote von rund 37% entspricht.

### Teilnahme der Befragten im Verhältniss zur Gesamtheit

Tabelle 2

	Befragte SeniorInnen (Total 147)	Alle Personen ab 60 Jahren (Total 403)
Anteil Frauen	57.0 %	54.0 %
Anteil Männer	44.0 %	46.0 %
Durchschnittsalter	71.5	
Anteil ledig	4.0 %	9.0 %
Anteil verheiratet	68.0 %	61.0 %
Anteil geschieden	4.0 %	5.0 %
Anteil verwitwet	24.0 %	26.0 %

### Wohnform der Befragten

	Befragte SeniorInnen (Total 147)
Anteil in Ein - Personen Haushalt	29.0 %
Anteil in Mehr - Personen Haushalt	71.0 %
Anteil in Alters- oder Pflegeheim	0 %

<sup>2</sup> Alterspolitik 2005 Planungsgrundlagen für Gemeinden, GEF Kt. Bern Oktober 1995



## Schulbildung der Befragten

	Befragte SeniorInnen (Total 147)
Primarschulabschluss	48.0 %
Sekundarschulabschluss	2.0 %
Berufsschulabschluss	34.0 %
Gymnasialabschluss	6.0 %
Universitätsabschluss	10.0 %

### 7.3. Statistische Auswertung der Befragungen

Die Daten wurden durch Dr. Rehberg (Institut für Sozialplanung und Sozialmanagement HSA Bern, statistisch ausgewertet und interpretiert. Die Auswertungen sind in einem Bericht in 38 Seiten festgehalten.

## 8. Datenmaterial

Folgendes Datenmaterial ist bei der Gemeindeverwaltung von Rüschegg vorhanden.

- Vorgehenskonzept
- Sämtliche Fragebögen zur Befragung der Betroffenen
- Abschlussbericht der schriftlichen Befragung bei den Betroffenen
- Sämtliche Protokolle der Sitzungen der Spezialkommission Alterspolitik.

Dieses Material steht zur Einsicht zur Verfügung.

## 9. Von der Auswertung der Daten zu den Massnahmen

Die Ergebnisse der schriftlichen Befragung stellen die Planungsgrundlage für die Leitbildentwicklung dar.

Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen wurden nach folgenden Themen geordnet:

- Information und Koordination
- Dienstleistungen und Gesundheit
- Soziale Kontakte, Aktivitäten und Bildung
- Wohnen
- Mobilität, Verkehr und Umwelt.

Für jedes Thema wurden zuerst Leitsätze formuliert. Der Ist - Zustand (Ausgangslage) wurde dann auf Grund der Daten aus den schriftlichen Befragungen festgehalten.

Mit den Leitsätzen vor Augen wurde der Ist - Zustand analysiert und hieraus Ziele für den Soll-Zustand (Zukunft) erarbeitet. Abschliessend wurden Massnahmen und Lösungsvorschläge ausgearbeitet, die zur Zielerreichung führen können. Sie dienen einer allfälligen, zukünftigen Alterskommission als Arbeitsgrundlage.

## TEIL B

# Ergebnisse und Schlussfolgerungen

## 1. Die Leitsätze

Die Arbeitsgruppe für die Erarbeitung eines Altersleitbildes hat zuerst Leitsätze formuliert. Folgende vier Leitsätze stehen als allgemeine Leitsätze über all den anderen Leitsätzen. Die nachfolgend aufgeführten Leitsätze stellen eine Übersicht der themenbezogenen Bereiche dar.

### 1.1 Die allgemeinen Leitsätze

- **Die ältere Generation entscheidet in Eigenverantwortung, wie sie ihr Leben gestalten will. Das Selbstbestimmungsrecht ist zu respektieren.**
- **Die Mitwirkung von SeniorInnen bei der Umsetzung von Massnahmen ist ausdrücklich erwünscht.**
- **Das Potential an gegenseitiger Unterstützung, auch generationenübergreifend, ist zu nutzen und weiter zu fördern.**
- **Der älteren Generation ist zu ermöglichen, ihre Kompetenzen und Ressourcen in das gesellschaftliche Leben der Gemeinde einzubringen.**

## **1.2 Die themenspezifischen Leitsätze in der Übersicht**

### **Information und Koordination**

- Die SeniorInnen finden sich im Angebot an Dienstleistungen und Aktivitäten gut zu recht.
- Die verschiedenen ambulanten und stationären Dienstleistungsangebote sind koordiniert.

### **Dienstleistungen und Gesundheit**

- Die ältere Generation gestaltet ihren Alltag selbständig und unabhängig. Benötigen die SeniorInnen Unterstützung, stehen ihnen bedarfsgerechte Dienstleistungen zur Verfügung, damit sie möglichst lang in der angestammten Wohnumgebung verbleiben können.
- Die Selbständigkeit wird durch gesundheitsfördernde Massnahmen unterstützt.

### **Soziale Kontakte, Aktivitäten und Bildung**

- Angebote an Aktivitäten die das soziale Leben erleichtern, werden gefördert

### **Wohnen**

- Die älteren Menschen möchten möglichst lang in der eigenen Wohnung leben können. Wenn die Umstände eine Veränderung der Wohnsituation nötig machen, sollen Wahlmöglichkeiten vorhanden sein.

### **Mobilität, Verkehr und Umwelt**

- Den älteren Menschen ist ein Sicherheitsgefühl in allen Belangen zu vermitteln.
- Die SeniorInnen sollen mobil sein, Kontakte pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

## **TEIL B**

### **2. Die Ergebnisse und Schlussfolgerungen nach Themen**

#### **2.1 INFORMATION UND KOORDINATION**

##### **LEITSAETZE**

- **Seniorinnen und Senioren finden sich im Angebot an Dienstleistungen und Aktivitäten gut zurecht.**
- **Die verschiedenen ambulanten und stationären Dienstleistungsangebote sind koordiniert.**

##### **Kommentar**

Sowohl die ältere Generation wie auch die Anbieter von Dienstleistungen und Aktivitäten und weitere Interessierte werden in einer leicht zugänglichen Weise über die Angebote informiert.

Ein vernetztes Denken und Handeln ist für eine zukunfts - und lösungsorientierte Seniorenarbeit eine Notwendigkeit. Die verschiedenen Institutionen und Organisationen arbeiten zusammen und stimmen ihre Angebote aufeinander ab.

##### **AUSGANGSLAGE**

Die schriftliche Umfrage zeigte folgendes Bild: Die seniorenspezifischen Angebote der Spitex (74.0 %) sind am besten bekannt, gefolgt von den Angeboten der Reformierten Kirchgemeinde (65.0 %), des Frauenvereins (50.0 %) sowie der Pro Senectute (46.0 %) und der Katholischen Kirchgemeinde (5 %).

Der Anteil der Personen, die diese Angebote auch nutzen, ist wesentlich kleiner als der Anteil der Personen, welche die Angebote kennen. So beträgt der Anteil welche die Angebote der Kirchgemeinde nutzen 29%, Spitex 12%, Pro Senectute 12%, Frauenverein 7% und Katholische Kirchgemeinde 1%.

Um sich über diese Angebote zu informieren, greifen die Befragten etwa zu gleichen Teilen auf den „Anzeiger“ (78 %), „Dr Rüschegger“ (80 %) , „der Sensetaler“ (75 %) und den „Saemann“ (72 %) zurück.

Weitere Informationsquellen sind : die „Mund-zu-Mund-Propaganda“ (22%), die Zeitlupe (17 %), Spitex (14 %), Pfarramt (12 %) und die Gemeindeverwaltung (11 %).

## ZUKUNFT

Folgende Ziele sind zu erreichen:

- Die SeniorInnen kennen die wichtigsten Anbieter von ambulanten und stationären Dienstleistungen und deren Angebote. Sie wissen, wo sie bei Bedarf die nötigen detaillierten Informationen holen können.
- Die Institutionen, Organisationen und Fachpersonen informieren die Bevölkerung regelmässig über ihre Angebote auf verschiedenen Kommunikationskanälen und sind über die bestehenden Angebote gegenseitig gut informiert.
- Die wichtigsten Anbieter von Dienstleistungen sind vernetzt und koordinieren ihre Angebote in Zusammenarbeit mit aktiven Vertretern der SeniorInnen unter einer Dachorganisation, damit die Ziele des vorliegenden Altersleitbildes erreicht werden.

## MASSNAHMEN

<b>Anliegen</b>	<b>Verantwortung</b>	<b>Partner</b>	<b>Zeitplan</b>
<b>Bildung einer nicht-ständigen Alterskommission ohne Entscheidungsbefugnisse, nachfolgend Alterskommission genannt, zur Umsetzung des Altersleitbildes</b>	Gemeinderat	SeniorInnenvertreter, Vertreter der wichtigsten Institutionen	ab Januar 2006
<b>Wegweiser für SeniorInnen ab 60 herausgeben</b>	Alterskommission	Anbieter von Dienstleistungen und Aktivitäten	Erste Ausgabe ab Jan.07 periodische Neuauflage alle 3 Jahre
<b>Zentrale Auskunftsstelle a. schaffen b. betreiben</b>	Alterskommission	Träger dieser Stelle	bis Mitte 06 ab Mitte 06 laufend
<b>Altersforum</b>	Alterskommission	Alle Organisationen und Berufsgruppen, im Seniorenbereich tätig/Seniorenvertreter	Jährliche Veranstaltung ab Herbst 2006
<b>Thematische Informationsveranstaltungen organisieren</b>	Alterskommission	Anbieter von Dienstleistungen und Aktivitäten	laufend
<b>Publikation von Informationen in lokalen Medien/Internet</b>	Auskunftsstelle Alterskommission	Alle Organisationen und Berufsgruppen, im Seniorenbereich tätig/Seniorenvertreter	laufend

## 2.2 DIENSTLEISTUNGEN UND GESUNDHEIT

### LEITSAETZE

- **Die ältere Generation gestaltet ihren Alltag selbständig und unabhängig. Benötigt sie Unterstützung, stehen ihr bedarfsgerechte Dienstleistungen zur Verfügung, damit sie in der angestammten Wohnumgebung möglichst lange verbleiben kann.**
- **Die Selbständigkeit wird durch gesundheitsfördernde Massnahmen unterstützt.**

### Kommentar

Die bereitgestellten Massnahmen in diesen Bereichen sollen dazu beitragen, die Erhaltung und wenn möglich die Wiederherstellung der Gesundheit zu unterstützen und die Lebensqualität trotz Beeinträchtigungen und Einschränkungen zu gewährleisten

### AUSGANGSLAGE

Die Mehrzahl der Befragten benötigt zur Zeit wenig ambulante Dienstleistungen (5-8 %), will jedoch in Zukunft verschiedenste Dienstleistungen in Anspruch nehmen. 84 % der Befragten gehen davon aus, Dienstleistungen der Spitex zu beanspruchen. Als sehr wichtig wurden aber auch der Rotkreuzfahrdienst (76 %) oder andere Mitfahrgelegenheiten (73 %), eingestuft. Von etwas geringerer Bedeutung für die Zukunft sind der Bedarf von Ferienbetten mit Betreuung (55 %), Tagestreff (58%), seelsorgerische Begleitung (51 %), Beratung zu Sozial-, Finanz- und Altersthemen (58 %).

Als weitere Dienste, die von SeniorInnen in Zukunft gewünscht werden, wurden noch Unterstützungsleistungen bei Einkäufen genannt.

Die ganz überwiegende Mehrzahl der Befragten ist mit ihrer medizinischen Versorgung zufrieden. 93 % meinen, dass sie die ärztliche Hilfe erhalten, die sie brauchen. 99 % finden die medizinische Betreuung altersgerecht und erhalten ganz allgemein die Beratung in Gesundheitsfragen, die sie benötigen.

**Etwa zwei Drittel der befragten sind grundsätzlich bereit, sich in einem oder mehreren Bereichen ehrenamtlich zu engagieren.** Immerhin 22 von 147 befragten Personen erklären sich explizit damit einverstanden, sich telefonisch kontaktieren zu lassen, falls sich eine entsprechende Initiative bildet. Die SeniorInnen wären am ehesten bereit, sich freiwillig oder ehrenamtlich zu engagieren, indem sie kleine Hilfen für Andere erbringen. Gut die Hälfte der Befragten wäre sicher oder eventuell dazu bereit. Deutlich geringer ist die Bereitschaft, in einer Selbsthilfeorganisation mitzumachen oder das Wissen und Können Anderen zur Verfügung zu stellen.

Knapp die Hälfte der SeniorInnen ist derzeit bereits in einem oder mehreren Bereichen freiwillig tätig. Bei der jüngeren SeniorInnengruppe ist das Ausmass des derzeitigen Engagements deutlich höher, als bei den Hochbetagten. In der offenen Frage nach weiteren Tätigkeitsbereichen wurden genannt: Vereinsaktivitäten, Sportanlässe, Geburtstagbesuche des Frauenvereins sowie Mithilfe in der Brockenstube.

**Die Meisten der befragten SeniorInnen ( 91 % ) können in ihrer näheren Umgebung alle Lebensmittel für den täglichen Gebrauch einkaufen.** Etwa 15 % der Befragten kennen Geschäfte, die einen Hauslieferdienst anbieten, benutzt wird er aber nur von 7 %. Bei der offenen Frage danach, was bezüglich des Einkaufs von Lebensmitteln fehlt, wurde die Befürchtung geäussert, dass der Dorfladen schliessen könnte. Ausserdem fehle eine Metzgerei.

**Ein grosser Teil der Befragten ( 78 % ) kann sich vorstellen, später einmal die gelieferte Frischmahlzeit eines Mahlzeitendienstes zu konsumieren.** Auch eine Vorbereitung des Essens zu Hause durch die Spitex oder Angehörige oder der Konsum von abgepackten Portionen eines Mahlzeitendienstes ist für viele Befragte später einmal vorstellbar. Knapp die Hälfte der SeniorInnen denkt, einmal einen Senioren-Mittagstisch in Anspruch zu nehmen, und ein Drittel kann sich vorstellen, Restaurants mit Tagesmenüs zu frequentieren. Privat bei Familien zu essen oder abwechselnd mit anderen SeniorInnen zu kochen kann sich nur ein kleiner Teil vorstellen.

Folgende Dienstleistungen im Gesundheitssektor werden in der Gemeinde Rüscheegg angeboten :

**Spitex:** Gemeindefrankenflege, Hauspflege, Haushilfe, Rotkreuzfahrdienst, Mahlzeitendienst

**Kirchgemeinde** Besuchsdienste

**Frauenverein** Besuchsdienste

sowie **Arztpraxis / Physiotherapie / Fusspflege / alternative Heilmethoden**

## ZUKUNFT

Folgende Ziele sind zu erreichen:

- Die Organisationen die Dienstleistungen anbieten, sind auf die geänderten Bedürfnisse und die steigende Zahl älterer Menschen vorbereitet und decken den Bedarf.
- Die Information und Beratung über die Ansprüche an Ergänzungsleistungen, Hilfslosenentschädigungen, Zuschüssen und weiteren Hilfsquellen wird verbessert.
- Die Dienstleister stimmen ihr Angebot gemeinsam auf die Bedürfnisse der SeniorInnen ab.
- Es werden in Zusammenarbeit der verschiedensten Organisationen/Dienstleister verstärkt Angebote im präventiven/gesundheitsfördernden Bereich geplant und durchgeführt ( Infoanlässe, Kurse, ect.).
- Die Freiwilligenarbeit wird von einer zentralen Stelle organisiert, welche die Angebote und den Bedarf vernetzt und koordiniert.
- Die Freiwilligenarbeit wird durch Weiterbildung, Spesenentschädigungen und das Ausstellen von Sozialausweisen aufgewertet.
- Das Spital Riggisberg bleibt erhalten.

## Massnahmen

<b>Anliegen</b>	<b>Verantwortung</b>	<b>Partner</b>	<b>Zeitplan</b>
Aufbauen einer zentralen koordinierenden Stelle für die Freiwilligenarbeit	Alterskommission	SeniorInnenvertreter, kirchliche Kreise, Institutionsvertreter	ab Januar 2006
Schaffen eines runden Tisches der Anbieter	Alterskommission	Institutionsvertreter	ab Januar 2006
Bedürfnisse bei der Bevölkerung abklären	Alterskommission	Seniorenrat Institutionsvertreter	ab Januar 2006 laufend
Überprüfen, Sichern und Ausbauen des bestehenden Angebotes	Alterskommission und zuständige Behörde	Altersforum und Anbieter	ab Januar 2006 laufend
Präventive, gesundheitsfördernde Massnahmen auf- und ausbauen	Alterskommission	Anbieter	ab Januar 2006
Erhalt des Spitals Riggisberg unterstützen	Gemeinderat	Alterskommission	ab Januar 2005



## 2.3 SOZIALE KONTAKTE, AKTIVITÄTEN UND BILDUNG

### LEITSATZ

- **Angebote an Aktivitäten, die das soziale Leben erleichtern, werden gefördert.**

### Kommentar

Soziale Kontakte werden im inner- aber auch im ausserfamiliären Rahmen gepflegt. Dafür eignen sich unterschiedliche Aktivitäten. Diese beinhalten oft auch einen gesundheitsfördernden Anteil und unterstützen dadurch die Selbständigkeit der älteren Menschen.

### AUSGANGSLAGE

Die überwiegende Mehrzahl der befragten SeniorInnen sind in der Regel sozial gut integriert und haben eine oder mehrere Personen, mit denen sie Gespräche führen können.

Am wichtigsten für soziale Kontakte sind: Verwandte (79 %), Nachbarn (76 %), LebenspartnerInnen (67 %), FreundInnen (63 %). Die befragten SeniorInnen führen täglich Gespräche mit den LebenspartnerInnen (94 %), mit Kindern (20 %), mit Personen mittleren Alters (22 %) und mit gleichaltrigen oder älteren Personen (21 %).

Die Kontakte finden zu Hause (87 %), in der Familie (69 %), beim Einkaufen (67 %), in der Nachbarschaft (65 %), am Telefon (67 %) statt, aber auch in einer Wirtschaft (35 %), bei Vereinsnälässen (25 %), bei Altersnachmittagen (18 %), bei religiösen Anlässen (16 %), beim Sport (14 %) und bei Kursen (7 %).

Die überwiegende Mehrzahl der Befragten hat keinen Bedarf an zusätzlichen Besuchen von einem der Besuchsdienste der Kirchgemeinde, des Frauenvereins oder der Spitex. Ein stärkerer Bedarf scheint nach zusätzlichen Besuchen von Pfarrer oder Pfarrerin gegeben zu sein ( 20 %). Vor allem die über 80-Jährigen haben diesen Wunsch ( 39 %).

Knapp die Hälfte der befragten Personen meldete auch für die Zukunft Bedarf an der Teilnahme einer organisierten Aktivität an. Dieser Bedarf wird nicht nur von hochbetagten, allein lebenden oder verwitweten Befragten geäussert, sondern auch von jüngeren SeniorInnen. Organisierte gesellige Aktivitäten ( festliche Anlässe, Spiel-nachmittage, organisierte Ausflüge ) werden in Zukunft von 25 % der Befragten gewünscht; Kurse und spezielle Schulungsangebote (Gedächtnistraining, Kurse für das Bedienen von neuen elektronischen Apparaten, Internet, ect.) von 21 %; organisierte körperliche Aktivitäten( Wandern, Altersturnen, Sport ) von 20 %.

## ZUKUNFT

Folgende Ziele sind zu erreichen:

- Die Anbieter von organisierten Aktivitäten und Bildung richten ihre Angebote gemeinsam auf die Anliegen der SeniorInnen aus.
- Die SeniorInnen können sich über die Angebote leicht informieren.
- Die SeniorInnen sind aktiv an der Planung und Durchführung mitbeteiligt.

## MASSNAHMEN

<b>Anliegen</b>	<b>Verantwortung</b>	<b>Partner</b>	<b>Zeitplan</b>
Überprüfen, sichern und ausbauen des bestehenden Angebotes	Alterskommission und zuständige Behörde	Altersforum und Anbieter	Ab Januar 2006 laufend
Publizieren der Angebote	Alterskommission (Forum)	Anbieter und Infostelle	Mitte 2006
Schaffen einer Seniorenorganisation	Alterskommission (Forum)	Seniorinnen und Senioren	Ab Januar 2006
Schaffen einer zentralen Auskunftsstelle	Alterskommission (Forum)	Träger dieser Stelle	Mitte 2006

## 2.4 WOHNEN

### LEITSATZ

- Die ältere Bevölkerung möchte möglichst lange in der eigenen Wohnung leben können. Wenn die Umstände eine Veränderung der Wohnsituation notwendig machen, sollen Wahlmöglichkeiten vorhanden sein.

### Kommentar

Die SeniorInnen haben den Wunsch in der Gemeinde Rüscheegg ihren Lebensabend zu verbringen. Dem seniorengerechten Bauen muss vermehrt Beachtung geschenkt werden.

### AUSGANGSLAGE

Aufgrund der Ergebnisse der schriftlichen Befragungen möchten 97 % der Befragten auch im Alter in Rüscheegg wohnen. Für die Befragten ist das Wohnumfeld von grosser Bedeutung. Die meisten sind mit ihrer heutigen Wohnsituation zufrieden. Dabei leben mehr als zwei Drittel der Befragten derzeit in einer Eigentumswohnung bzw. in einem eigenen Haus. Etwa ein Fünftel lebt in einer Mitwohnung bzw. in einem Miethaus. Der Rest lebt bei Angehörigen (10 %) bzw. im Stöckli (4 %). Die meisten der Häuser / Wohnungen liegen ruhig und verfügen über einen altersgerechten Zugang zum Haus. 39 % der Wohnungen sind rollstuhlgängig.

Die meisten der befragten Personen wollen möglichst lange in den eigenen vier Wänden bleiben. Der finanzielle Aspekt des Wohnens zu Hause ist für etwa drei Viertel der Befragten wichtig. Andererseits scheinen sich viele Befragte durchaus bewusst zu sein, dass das alleine Leben mit einem höheren Sicherheitsrisiko verbunden sein und auch die Gefahr der Vereinsamung mit sich bringen kann.

So stimmen denn auch annähernd 90 % der Befragten der Aussage, dass man frühzeitig die Wohnform verändern sollte, um nicht unter Druck handeln zu müssen, ganz oder teilweise zu.

Fast alle sind der Meinung, dass mit Hilfe von Spitex und anderen Diensten das Zuhausebleiben verlängert werden kann. Knapp ein Drittel könnte sich unter Umständen den Umzug in ein Altersheim oder eine Alterssiedlungswohnung vorstellen. Wenig attraktiv erscheint hingegen den meisten das Wohnen bei Angehörigen (14 %), in einer Hausgemeinschaft (14 %), im Stöckli (8 %), in einer Alterswohngemeinschaft (5 %) bzw. in einer Familie als Pensionär (5 %).

Bei einem Umzug in eine Alterseinrichtung wünscht sich mehr als die Hälfte der Befragten eine 2-Zimmer-Wohnung, wenn eine Person in dieser Wohnung leben soll; etwa 40 % würden sich mit einer 1-Zimmer-Wohnung begnügen.

Für zwei Personen wünschen sich 57 % der SeniorInnen eine Zwei-Zimmer-Wohnung und 35 % eine 3-Zimmer-Wohnung. 5 % der befragten SeniorInnen wären bereit, die eigene (grosse) Wohnung bzw. das eigene (grosse) Haus mit anderen zu teilen. Wenn Pflegebedürftigkeit auftreten sollte, käme für die befragten SeniorInnen am ehesten ein Platz in einer Wohnsiedlung mit Pflegebereichen und Wohnungen für Pflegerinnen oder ein Platz in einem Pflegeheim in Frage.

## ZUKUNFT

Folgende Ziele sind zu erreichen:

- Die SeniorInnen werden in ihrem Wunsch unterstützt, möglichst lange Zuhause leben zu können. Angebote wie Spitex, Notrufsystem, Tagesstätte, Mittagstisch, Mahlzeitendienst, Ferienbetten, Besuchsdienst, Entlastung der Angehörigen etc. werden gefördert und ausgebaut.
- Die altersgerechte Anpassung von bestehenden Wohnungen und der Bau von neuen Wohnungen mit abrufbaren Dienstleistungen (Notruf, Reinigung, Mahlzeiten, Pflege etc.) werden gefördert.
- Preisgünstige alters- und behindertengerechte 1 – 3 - Zimmerwohnungen werden längerfristig in genügender Anzahl angeboten.
- In der Region stehen genügend Pflegebetten zur Verfügung.

## MASSNAHMEN

<b>Anliegen</b>	<b>Verantwortung</b>	<b>Partner</b>	<b>Zeitplan</b>
<b>Überprüfung und Anpassung der Baureglements an die altersgerechten Bedürfnisse</b>	<b>Gemeinderat</b>	<b>Alterskommission, Bau- und Planungskommission (BPK)</b>	<b>ab Januar 2006</b>
<b>Erhalt und Ausbau des bestehenden Angebots an Alterseinrichtungen und Dienstleistungen</b>	<b>Gemeinderat</b>	<b>Vertreter der wichtigsten Institutionen, Gesundheits- und Fürsorgedirektion des Kt. Bern</b>	<b>ab Januar 2006 laufend</b>

## 2.5 MOBILITÄT, VERKEHR UND UMWELT

### LEITSAETZE

- Den älteren Menschen ist ein Sicherheitsgefühl in allen Belangen zu vermitteln.
- Die SeniorInnen sollen mobil sein, Kontakte pflegen und am gesellschaftlichen Leben teilhaben können.

### Kommentar

Mobilität im Alter bedeutet, geistig und körperlich so lange wie möglich in "Schwung" zu bleiben. Dieses Ziel sollte zum Beispiel mit Förderung von sozialen Kontakten erreicht werden. Ältere Menschen sind deshalb besonders auf eine sichere, bedarfsgerechte Mobilität angewiesen.

### AUSGANGSLAGE

Die schriftliche Umfrage kommt zu folgenden Schlüssen:

Mit dem Angebot des öffentlichen Verkehrs sind 81 % der Befragten zufrieden. Auch die Strassenbeleuchtung ist für einen grossen Teil (76 %) genügend. Etwa ein Viertel fühlt sich allerdings als Verkehrsteilnehmer zumindest teilweise unsicher; im Winter trifft dies auf fast 40 % der SeniorInnen zu. Mehr oder teilweise mehr Sitzgelegenheiten wurden von 44 % an verschiedenen Orten gewünscht.

### ZUKUNFT

Folgende Ziele sind zu erreichen:

- Das heutige Angebot des öffentlichen Verkehrs ist zu erhalten.
- Schutz und Sicherheit der SeniorInnen im öffentlichen Bereich ist verbessert.
- Mehr Sitzgelegenheiten in- und ausserhalb des Dorfes sind errichtet.
- Trottoirs, Strassenübergänge sind behindertengerecht gestaltet.
- Das bestehende Fusswegnetz ist überprüft und wird allenfalls ausgebaut.
- Die Strassenbeleuchtung wird laufend optimiert.
- Öffentliche Gebäude sind behindertengerecht eingerichtet.
- Die SeniorInnen können sich über Mitfahrgelegenheiten leicht informieren.

### MASSNAHMEN

Anliegen	Verantwortung	Partner	Zeitplan
Oeffentlicher Verkehr erhalten	Gemeinderat	BLS, Postauto, Fahrplankommission	laufend
Die Strassenbeleuchtung wird überprüft und verbessert	Bau- und Planungskommission (BPK)	BKW	laufend
Mehr Sitzgelegenheiten schaffen	BPK	Verkehrsverein, Alterskommission	laufend
Mitfahrangebote für SeniorInnen regelmässig publizieren	Alterskommission	private Anbieter	laufend

## Schlusswort

Der Gemeinderat Rüscheegg setzte Mitte 2004 eine Arbeitsgruppe Altersleitbild ein. Deren Mitglieder vertreten die Betroffenen und praktisch alle Institutionen in der Altersarbeit. Mitte August 2004 fand die erste Sitzung der Arbeitsgruppe statt. Wir orientierten uns an den Hilfen und Vorgaben des Kantons, insbesondere der „Alterspolitik 2005: Planungsgrundlage für Gemeinden“. Im Weiteren diente uns das Altersleitbild der Nachbargemeinde Wahlern als Vorlage. Die betroffene Bevölkerung wurde mittels einer Umfrage auf Ihre Bedürfnisse und Wünsche hin befragt. Bei dieser Umfrage arbeiteten wir mit Dr. Walter Rehberg, vom ISS der Hochschule für Sozialarbeit Bern zusammen.

Sie halten nun den ausführlichen Bericht unserer Arbeit in der Hand.

Es entstand ein detailliertes Bild über die momentane Situation der älteren Bevölkerung in unserer Gemeinde. Die Seniorinnen und Senioren fühlen sich grösstenteils in unserer Gemeinde wohl, sind mit den Angeboten und Dienstleistungen zufrieden und möchten hier wohnen bleiben.

In den nächsten Jahren nimmt der Anteil der über 80-Jährigen im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stetig zu. Die Behörden und Institutionen sind gefordert, sich den heutigen und zukünftigen Anforderungen zu stellen. Das vorliegende Altersleitbild soll helfen, Angebote und Dienstleistungen diesen sich stetig wandelnden Bedürfnissen anzupassen. Es basiert aber auch auf der aktiven Mitwirkung der Seniorinnen und Senioren.

Die Resultate weichen kaum von denjenigen der Gemeinde Wahlern ab. Es liegt daher nahe, dass wir grösstenteils die gleichen Leitsätze verwenden und ähnliche Massnahmen vorschlagen. Möglicherweise entsteht in einem späteren Zeitpunkt ein regionales Altersleitbild.

Wir hoffen, mit unserer Arbeit ein wenig dazu beizutragen, dass unsere Seniorinnen und Senioren in ihrer Selbständigkeit unterstützt werden und ihre Lebensqualität erhalten bleibt.

**Für die Arbeitsgruppe Altersleitbild Rüscheegg**

Im Mai 2005

André Streit, Leiter